



Ermittlungsnarrativ und Fremdenfeindlichkeit in Friedrich Anis *All die unbewohnten Zimmer* (2019)

Hend Asaad¹

Recibido: 11 de enero de 2021 / Aceptado: 17 de febrero de 2021

Zusammenfassung. Der Beitrag analysiert den Soziokrimi *All die unbewohnten Zimmer* des deutschen Schriftstellers Friedrich Ani. Zurückgreifend auf die Elemente des Kriminalromans verzeichnet Friedrich Ani ein düsteres Bild über die Migrationsproblematik und die Auswirkungen der Fremdenfeindlichkeit. Er verdeutlicht, in welchem Maß rechtspopulistisches Gedankengut das Wohl der deutschen Gesellschaft negativ beeinflussen kann. Die Untersuchung stellt die Frage, wie die Problematik der Fremdenfeindlichkeit im Lichte des Aufstiegs der populistischen Parteien und rechtsextremen Bewegungen im ausgewählten Roman literarisch dargestellt wird. Die Antwort auf die gestellte Frage erfolgt in zwei Schritten. Zunächst wird auf den rechtsextremistischen Diskurs und die damit verbundene Fremdenfeindlichkeit konzip eingegangen. Daran anschließend wird die Problematik der Fremdenfeindlichkeit vor dem Hintergrund des rechtsextremistischen Diskurses anhand von ausgewählten Episoden des Romans analysiert.

Schlüsselwörter: Ermittlungsnarrativ; Soziokrimi; populistische Parteien; rechtsextremistischer Diskurs; Fremdenfeindlichkeit; Friedrich Ani.

[en] Investigation Narrative and Xenophobia in Friedrich Ani's *All die unbewohnten Zimmer* (2019)

Abstract. This article focuses on analyzing the xenophobia in the socio-crime novel *All die unbewohnten Zimmer* by the German writer Friedrich Ani. Based on the characteristic of the crime novel, the German writer provides a somber picture of migration problems and of hatred of foreigners in his novel. The author shows to what extent right-wing populist ideas can affect the well-being of the German society. The focus of the study is the question of how the problem of xenophobia and the thought patterns about people with a migration background are shown in the selected novel in the light of the rise of right-wing movements and populist parties in Germany. The answer to this question is provided in two stages. The right-wing extremist discourse should be first briefly explained. This is followed by an elucidation of the problem of xenophobia in the light of the extremist discourse through the analysis of selected episodes from the novel.

Keywords: Investigation Narrative; Socio-crime Novel; Populist Parties; Right-wing Extremist Discourse; Xenophobia; Friedrich Ani.

¹ Faculty of Languages (Al-Alsun)
Ain Shams University, Cairo, Egypt
E-Mail: dr.hendasaad@alsun.asu.edu.eg
ORCID: 0000-0002-2854-4670

[es] Narrativa de investigación y xenofobia en la novela de Friedrich Ani *All die unbewohnten Zimmer* (2019)

Resumen. El presente artículo analiza la novela policíaca sociológica *All die unbewohnten Zimmer* del escritor alemán Friedrich Ani. Recurriendo a los elementos característicos de la novela policíaca, Friedrich Ani ofrece una imagen sombría de la problemática migratoria y de las consecuencias de la xenofobia. El autor ilustra hasta qué punto la ideología populista de extrema derecha puede afectar negativamente al bienestar de la sociedad alemana. Este estudio plantea la pregunta sobre cómo se representan literariamente en la novela seleccionada el problema de la xenofobia y los estereotipos sobre las personas de procedencia migrante a la luz del auge en Alemania de los movimientos de extrema derecha y de los partidos populistas. La respuesta a esta pregunta se desarrolla en dos etapas. En primer lugar, se aborda de manera concisa el discurso de la extrema derecha y la xenofobia que genera. A continuación, se profundiza en el estudio de la problemática de la xenofobia en el contexto del discurso de extrema derecha a partir del análisis episodios escogidos de la novela.

Palabras clave: Narrativa de investigación; novela policíaca sociológica; partidos populistas; discurso de extrema derecha; xenofobia; Friedrich Ani.

Inhaltsverzeichnis. 1. Gegenstand und Ziel des Beitrages. 2. Die Fremdenfeindlichkeit und der rechtsextremistische Diskurs. 3. Die literarische Darstellung des rechtsextremistischen Diskurses und der Fremdenfeindlichkeit im Roman. 4. Ausblick.

Cómo citar: Asaad, H., «Ermittlungsnarrativ und Fremdenfeindlichkeit in Friedrich Anis *All die unbewohnten Zimmer* (2019)», *Revista de Filología Alemana*, 29, 79-92

1. Gegenstand und Ziel des Beitrages

Der vorliegende Beitrag richtet den Fokus darauf, die literarische Darstellung der Fremdenfeindlichkeit im Roman *All die unbewohnten Zimmer* des deutschen Schriftstellers Friedrich Ani aufzuzeigen. Weil der Roman *All die unbewohnten Zimmer* die Mordfälle und deren Ursachen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Bedingungen vorstellt (Kniesche 2015: 102), kann man ihn als einen Soziokrimi ansehen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, wie der ausgewählte Roman die Problematik der Fremdenfeindlichkeit und der dahinterstehenden Denkmuster über Menschen mit Migrationshintergrund im Lichte des Aufstiegs rechter Bewegungen und rechtspopulistischer Parteien in Deutschland behandelt. Denn nach Nünning erlaubt die Narrativität eine Art Perspektivenübernahme, die affektive und kognitive Prozesse umfasst und ein differenziertes Verständnis der Gedanken, Gefühle und Wertvorstellungen des Beobachteten ermöglicht (Nünning 2010: 100). Die Antwort auf die gestellte Frage erfolgt in zwei Schritten. Zunächst sollen der rechtsextremistische Diskurs und die Fremdenfeindlichkeit kurz erläutert werden. Daran anschließend wird die Problematik der Fremdenfeindlichkeit vor dem Hintergrund des rechtsextremistischen Diskurses anhand von ausgewählten Episoden des Romans analysiert.

2. Die Fremdenfeindlichkeit und der rechtsextremistische Diskurs

In ethnisch heterogenen Gesellschaften herrschen heutzutage, wie der deutsche Soziologe Heinz Bude erklärt, soziale Überfremdungsängste, die sich um das Eigen-

ne drehen. Der fremdenfeindliche Blick und der Kampf um einen hohen Lebensstandard artikulieren sich in einer untergründigen Angst vor fremden Ethnien und anderen Religionen (Bude 2014: 102ff.). Diese Ängste begünstigen die Entwicklung von rechtspopulistischen Bewegungen und ermöglichen ihnen einen raschen Aufstieg in der Mehrheitsgesellschaft. Das dürfte zu einer Zunahme von Gewalt in der Gesellschaft führen. In der Folge werden die rechtsextremen Tendenzen als Instrumentalisierung der Normalisierungstechniken der staatlich-normativen Diskurse angesehen: „D. h. es kann angenommen werden, dass die rechtsextremistische Szene die Normalitäts-Ausrichtung der staatlich-normativen Diskurse wahrnimmt und diese für eigene Zwecke einzusetzen sucht, um nach außen den Eindruck einer sich normalisierenden Bewegung zu erzeugen.“ (Kumięga 2013: 160)

In seinem Beitrag „Das Dispositiv² des Politischen am Beispiel des Rechtsextremismus in Deutschland“ setzt sich Łukasz Kumięga mit den elementaren Bestandteilen des rechtsextremistischen Diskurses auseinander, der sich hauptsächlich aus folgenden Elementen zusammensetzt: ideologische Subdiskurse, wie Bezüge zum Nationalsozialismus, Hinweise auf das Deutsche Reich, die Reichsbürger und den Nationalismus; gegenorientierte Subdiskurse, wie antisystemische Haltung gegenüber der BRD; parlamentsorientierte Subdiskurse, wie Bezüge zu rechtspopulistischen Parteien im Bundestag; aktionsorientierte und erlebnisorientierte Subdiskurse, wie Aufrufe zu direkten Aktionen, Gewaltausübung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (Kumięga 2013: 158ff.).

Unter Fremdenfeindlichkeit versteht man „die latent ablehnende, aber auch die öffentlich demonstrierte aggressive Abwehr des Fremden und eine Politik der Abschottung von Lebensräumen“ (Jaschke 1994: 64). Mit der Eingliederung in die demokratischen Diskurse — wie durch die Präsenz rechtspopulistischer Parteien im Parlament — findet in den letzten Jahren ein strategischer Wandel in der politischen Szene Deutschlands statt. Die Teilhabe rechtspopulistischer Parteien am politischen Leben des Landes verschafft dem Gedankengut und den politischen Haltungen populistischer Parteien den nötigen Spielraum, einen Anspruch auf Gültigkeit zu erheben. Thomas Bauer stellt zu Recht die Frage, ob der Aufstieg populistischer Parteien zur Erosion der Demokratie in Europa beiträgt (Bauer 2019: 84).

Wie Thomas Bauer erklärt, erheben die rechten Strömungen Anspruch auf den Begriff der „Identität“. Einige rechte Strömungen verstehen sich als „identitäre Bewegungen“, die auf völkischen Nationalismus und Kulturrassismus abzielen (Bauer 2019: 71). Deshalb reagiert das Ausländerdispositiv, so Mecheril und Rigelsky, im deutschen Fall nicht auf den Umstand, dass in Deutschland viele Ausländer bzw. Menschen mit Migrationshintergrund leben, sondern auf ein Krisenphänomen, das sich aus der Frage ergibt: Wenn wir uns verlieren, wer sind wir dann noch? Diese Frage impliziert die Furcht³ vor anderen Identitäten und die Angst um den nationalen Charakter des Landes (Mecheril/ Rigelsky 2007: 66ff.).

² Unter dem von Michel Foucault geprägten Begriff „Dispositiv“ wird eine Art von Formation verstanden, „deren Hauptfunktion zu einem gegebenen historischen Zeitpunkt darin bestanden hat, auf einen Notstand (urgence) zu antworten“ (Foucault 1978: 120). Der nationale Notstand ist aus der Tatsache entstanden, dass die Mehrheitsgesellschaft sich durch die Multikulturalität und die Integration der Migranten bedroht fühlt (Mecheril/ Rigelsky 2007: 66).

³ In seinem Beitrag „Islamkritik - Deckmantel für feindliche Bestrebungen und notwendiges Korrektiv“ bezeichnet Thorsten Schneiders die Islamophobie als Ausdruck der Fremdenfeindlichkeit (Schneiders 2013: 109).

Diese äußern sich in einem Appell an die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und in Aufrufen u. a. gegen eine Umvolkung, gegen eine Islamisierung der deutschen Gesellschaft oder gegen den Untergang des Abendlandes, die zu einer weiteren Vermehrung der Angstgefühle der Bürgerinnen und Bürger vor anderen Ethnien und Rassen führen. Die gefährlichste Form dieses Rechtsextremismus liegt aber wohl in impliziten Aufrufen zum Gewalteinsatz gegen diejenigen, die dem „Wir“ nicht angehören (Kumięga 2013: 145ff.). In seinem Beitrag „Was heißt hier »wir«?“ geht der deutsche Literaturwissenschaftler Heinrich Detering dem negativen Gebrauch des deutschen „Wir“ in den Hassfloskeln der rechtspopulistischen Bewegungen wie Pegida und der rechten Parteien wie AfD nach: „Vor allem aber bestimmt sich das fragliche »Wir« durch den wiederkehrenden Hinweis auf diejenigen, die *nicht* dazugehören sollen. Wir sind die, die nicht so sind wie die da.“ (Detering 2019: 3)

3. Die literarische Darstellung des rechtsextremistischen Diskurses und der Fremdenfeindlichkeit im Roman

Im Hinblick auf die Zunahme rechtspopulistischer Bewegungen in Deutschland in den letzten Jahren vertritt Thomas Ernst die Ansicht, dass die Frage, wie ein aufgeklärter Patriotismus die Gesellschaft vor rechtsnationalen Tendenzen schützen könne, sowohl von germanistischen Studien als auch von poetischen Werken aufgeworfen wird (Ernst 2019: 91). Mittels ihres literarischen Schaffens suchen Schriftsteller, die Öffentlichkeit über die negativen Auswirkungen rechten Gedankenguts aufzuklären und die rechtsextreme Ideologie aufzubrechen⁴.

Ausgehend von der Annahme, dass die Narrativität als Mittel der Sinnstiftung in gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskursen gilt (Nünning 2010: 101), wird im Folgenden der rechtsextremistische Diskurs als analytisches Instrumentarium im Roman *All die unbewohnten Zimmer* ausführlich skizziert, um zu erläutern, wie die literarische Fiktion dazu beitragen kann, die Konsequenzen des Rechtsextremismus für die Gesellschaftsordnung zu beleuchten.

Mithilfe der Elemente des Kriminalromans⁵ zeichnet der deutsche Schriftsteller Friedrich Ani in seinem 494 Seiten umfassenden Roman ein literarisch düsteres Bild der Auswirkungen der Fremdenfeindlichkeit und des rechtsextremen Diskurses auf die deutsche Gesellschaft. Mit der Darstellung der Kriminalfälle hält Friedrich Ani der Gesellschaft einen Spiegel vor und verdeutlicht, in welchem Maße rechtspopulistisches Gedankengut das Wohl und die Sicherheit der deutschen Ge-

⁴ Jörg-Uwe Albig, Manja Präkels, Max Annas und Ingo Schulze, um nur einige Autorinnen und Autoren zu nennen, befassen sich mit Themen wie Rechtsextremismus und rassistischen Anfeindungen. In Manja Präkels Roman *Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß* (2017) wird der Aufstieg der rechten Gruppen thematisiert. In Jörg-Uwe Albigs Roman *Zornfried* (2019) beleuchtet der Autor die Welt der neuen Rechten. Im Roman *Morduntersuchungskommission* (2019) befasst sich Max Annas mit rassistischen Aggressionen gegen Ausländer in der DDR-Zeit. In seinem letzten Roman *Die rechtschaffenen Mörder* (2020) erzählt Ingo Schulze von fremdenfeindlichen Ausschreitungen und vom Einfluss rechtsextremer Bewegungen auf die Menschen.

⁵ Wesentliche Elemente der Figurenkonstellation des Kriminalromans sind die Ermittler und deren Beziehung zueinander (Zusammenarbeit bzw. Konkurrenz) sowie die Täter und ihre Opfer, deren Eigenschaften wichtige Hinweise auf die Motive der Mordfälle geben (Kniesche 2015: 15ff.). Zu den Handlungsmerkmalen des Kriminalromans zählt man u. a. das rätselhafte Verbrechen, die Fahndung nach den Verbrechern und die Rekonstruktion des Tathergangs (Nusser 1980: 26ff.).

sellschaft tatsächlich beeinträchtigen kann. Friedrich Ani versucht zu vermitteln, dass, so wie jeder den Bürgerkrieg in Syrien mitverschuldet hat, auch jede Person für jedes Gewaltverbrechen auf aktive oder passive Weise mitverantwortlich ist⁶. Damit animiert er die Leser, die Rechtsextremen nicht als Außenseiter zu betrachten, denn das hätte die Funktion, die ganze Gesellschaft von jeder Verantwortung freizusprechen (Jäger 1998: 91).

Mit der Darstellung der Mordfälle analysiert der Schriftsteller den Einfluss des Rechtsextremismus, der einen fundamentalen Angriff auf die gesellschaftliche Ordnung und Solidarität sowie auf die Menschenrechte darstellt. Die Handlung des Romans kreist hauptsächlich um vier Ermittler: Polonius Fischer (der katholische Ex-Mönch), Tabor Süden (der Ermittler), Jakob Frank (der pensionierte Kommissar) und Fariza Nasri (Ermittlerin syrischer Herkunft)⁷. Obwohl Friedrich Ani die besten Ermittler aus all seinen Romanen rekrutiert, stoßen sie alle an ihre Grenzen, weil die Mordfälle und die darauffolgenden Ergebnisse eng mit der Politik und mit den Ängsten der Menschen zusammenhängen. Verhöre und Zeugenaussagen bleiben ergebnislos. Die Ermittler fühlen sich als Versager, weil sie nicht in der Lage sind, den Mord an einem Mann aus ihren eigenen Reihen aufzuklären (Ani 2019: 211). Indem Friedrich Ani seine fiktiven Ermittlerfiguren aus allen seinen früheren Romanen zusammenbringt, spannt er den Bogen der Ereignisse seines Romans zwischen München und Aleppo, wo die Menschen unter die Räder des Bürgerkriegs kommen und keinen anderen Ausweg finden, als ihr Heimatland zu verlassen und anderswo ein neues Leben zu beginnen. Die spannende Handlung gliedert sich in Prolog, fünf Teile und Epilog, wobei die einzelnen Ereignisse zunächst voneinander isoliert erscheinen, sich aber aufeinander beziehen und zusammen den roten Faden der Handlung bilden. Die Geschichte wird aus verschiedenen Perspektiven erzählt. Obwohl der Roman mit der homodiegetischen Ich-Erzählerin Fariza Nasri anfängt, lässt sich ein auktorialer Erzähler erkennen, der die Handlungsmotive der handelnden Figuren wahrnimmt und kommentiert. Durch Zeitdehnung und Zeitraffung hält der Autor stets alle Stränge in der Hand und lässt die Leser der Handlung atemlos folgen, bis die Mordfälle enträtselt sind und die Beweggründe erkennbar werden.

Mit der Figurenkonstellation und den fiktionalisierten Handlungsstrukturen dekonstruiert Friedrich Ani die ethnischen, kulturellen und kriminellen Zuschreibungen an Ausländer und konstruiert ein postkoloniales Ermittlungsnarrativ, das zur Überwindung identitärer und konventioneller Linien der Kriminalliteratur über-

⁶ Friedrich Ani beginnt seinen Roman mit dem folgenden Zitat aus dem Roman *Die verdeckten Dateien* (engl. *The Hidden files*) des englischen Krimiautors Derek Raymond: „Es ist ein Irrtum, wenn irgendwer annimmt, Gewaltverbrechen hätten nichts mit ihm selbst zu tun. Verbrechen gehen jeden etwas an, denn Verbrechen werden, wie der Krieg (ja, sie sind eine Form des Krieges), auf aktive oder passive Weise von jedem mitverschuldet.“ (Ani 2019: 3)

⁷ Im Prolog trifft sich die deutsch-syrische Ich-Erzählerin Fariza-Marie Nasri mit Tabor Süden, der den Schwundenen ihren Schatten zurückbringt (Ani 2019: 12). Rückblickend erzählt Nasri im ersten Teil des Romans die Ereignisse neun Tage vor dem Treffen mit dem Ermittler Süden. Die Ereignisse beginnen im ersten Teil mit der Ermordung der deutschen Bibliothekarin Anna Walther und der schweren Verletzung des Polizisten Max Gronsdorff. Der Kampf um Anerkennung und Selbstverwirklichung in der Ermittlergruppe K111 artikuliert sich in dem überlegten Verhalten der Figur Nasri, die auf eigene Verantwortung versucht, zunächst die Wohnung des Täters zu stürmen. Ihr Chef Polonius Fischer weist sie wegen ihres Alleingangs zurecht. Er erinnert sie an die Strafe, die sie für acht Jahre in die Provinz versetzt hat (Ani 2019: 15f.).

haupt dient. Aus dieser Sicht erweist sich der postkoloniale Krimi⁸ als Ort, an dem die Beziehung zwischen außerliterarischen und literarischen Diskursverschiebung reflektiert wird. Hier kann man von einer machtkritisch motivierten Ergänzung der Gattung durch Erzählstrategien sprechen, die für hegemoniale und ausschließende Dispositive empfindlicher sind (Genç 2018: 51).

Wie bereits erwähnt, fächert sich der rechtsextremistische Diskurs in Subdiskurse wie ideologische, parlamentsorientierte und aktionsorientierte Subdiskurse auf (Kumięga 2013: 158ff.). Im Roman *All die unbewohnten Zimmer* verweist der rechtsextremistische Diskurs auf einen Notstand, der sich als Krise der Nation unter Bedingungen globaler Migration lesen lässt. Diese Krise ist, wie Nadine Rose erläutert, nicht infolge einer durch Migration veränderten Welt entstanden, sondern aus der Notwendigkeit, sich gegenüber den Fremden der nationalen Identität zu vergewissern (Rose 2013: 116). Die populistischen Parteien machen sich die Furcht der Gesellschaft vor dem Verlust der nationalen Identität zunutze. Beispielsweise ruft die Patriotische Allianz Deutschlands (PAD) durch deren Vertreterin Tine Helfrich zur Zusammenarbeit mit gleichgesinnten europäischen Parteien auf, um die innere Sicherheit in den souveränen demokratischen Nationalstaaten zu wahren (Ani 2019: 136).

Aufgrund des Gefühls von gemeinsamen Werten und Vorstellungen von nationaler Identität und Zugehörigkeit entwickeln die gleichgesinnten Parteien und Nationalisten verschiedener Länder Sympathien füreinander (Kriza 2020: 319f.). Rechtspopulistische Akteure wie Helfrich arbeiten damit, eine Gefährdung der reinen nationalen Identität zu behaupten und sie durch Prozesse der Ausgrenzung von Ausländern wiederherzustellen (Sökefeld 2019: 15). Die Ausgrenzung der Ausländer gilt als aktionsorientierter Subdiskurs des rechtsextremistischen Diskurses, der die Entwicklung von Rassismus und die Diskriminierung von Fremden ermöglicht. Damit etabliert der rechtsextremistische Diskurs eine Strategie, die rechtsextreme Aktivitäten fördert.

Mittels der Geschichte vom Mord an dem Polizisten Philipp Werneck legt Friedrich Ani die Gefahren des ideologischen Diskurses der Rechtsextremisten offen, der seinen Weg in die Denkweise mancher Bürger finden kann. Der Polizist Phillip Werneck wird in Schwabing mit einem Pflasterstein erschlagen, wo zwei syrische Flüchtlingskinder am Tatort gesehen werden. Die rassistisch eingestellte Vorsitzende der rechtspopulistischen Partei (PAD), Tine Helfrich, nutzt diesen Mordfall aus, um die Polizei und die Flüchtlingspolitik anzugreifen. Ihre Worte sorgen dafür, dass andere Leute Hassreden führen und gegen die Presse hetzen, die

⁸ Die Beziehung von Kolonialismus und Kriminalität bildet, wie Thomas Kniesche verdeutlicht, den Schwerpunkt postkolonialer Kriminalliteratur: „In der Vorstellung der Kolonialisatoren sind die Kolonisierten immer schon kriminell. [...] Postkoloniale Kriminalromane sind Kriminalromane, die dieses Vorstellungsmuster bekämpfen und die Ursachen von Kriminalität statt in stereotyp vorausgesetzten Mentalitätsmustern in konkreten sozialen und ökonomischen Ursachen erkennbar machen.“ (Kniesche 2015: 39) Metin Genç zufolge lässt sich das Feld der ethnokritischen bzw. postkolonialen Kriminalliteratur in zwei Forschungszweige aufteilen: „Ziel des ersten Zweiges ist die Identifizierung jener Zuschreibungen des Fremden und Anderen (*othering*), mit denen in Kriminalliteratur die Opposition von Ordnung und Störung, Normalität und Abweichung bzw. Verbrechen und Gegenmaßnahme gemäß Kategorien subjektindividueller, kultureller, ethnischer oder ‚rassischer‘ Alterität und Identität konstruiert und sanktioniert wird. [...] Der zweite Forschungszweig setzt stärker auf das kritische und emanzipatorische Potential kriminalliterarischer Kritik an eben jenen exkludierenden und ‚verändernden‘ Darstellungsmustern, mit denen der/ die Andere(n) die ideologisch motivierten Konturen eines Symbols bzw. Repräsentanten von Delinquenz erhält.“ (Genç 2018: 50)

als Systempresse verunglimpft wird (Ani 2019: 205). Der rechtsgerichtete Vater des ermordeten Polizisten trägt Schuld am Tod seines Sohnes, weil er ihn nicht gehindert hat, diesen sinnlosen Beruf zu ergreifen, in dem er den Falschen diente und als Werkzeug eines Systems fungierte, das die Menschen manipuliert (Ani 2019: 170).

Wenn auch der rechtsgerichtete Ralph Werneck als Vertreter der extremen Rechten als einer der „Letzten von gestern“ gilt (Langebach 2017: 375), richtet der Roman sein Hauptaugenmerk auf die Anfälligkeit von Jugendlichen für rechtsextrêmes Gedankengut und vermittelt wichtige Hinweise darauf, dass die rechtspopulistischen Bewegungen planmäßig auf die Bildung von jungen Kadern abzielen. Die gewaltsamen Aktionen der zwei PAD-Aktivistinnen — Micha Gerg und Florian Hauser — richten sich nicht nur gegen Fremde oder Ausländer, sondern gegen die gesamte demokratische Gesellschaftsordnung und ihre Repräsentanten (Scheffer 1997: 20). Beabsichtigt ist eine Revolution gegen bestehende politische und polizeiliche Strukturen (Pfahl-Traughber 2019: 14). Die zwei aufbrausenden PAD-Aktivistinnen sind für die Ermordung des Polizisten Philipp Werneck verantwortlich. Sie haben ihn erschlagen, nachdem sie mit ihm gestritten haben, weil er die PAD-Demonstration nicht geschützt hat. Die Animositäten der Rechtsextremisten richten sich gegen die überforderte Polizei, die in den Augen der Rechten nutzlos ist: „Und dieser Polizist war undressiert; der ist rumgelaufen wie ein verirrter Hund; ich musste den zurechtweisen. So jemand braucht Erziehung.“ (Ani 2019: 474)

Bei der Hervorhebung eines im Begriff des Dispositivs formulierten Notstands und der Unterwanderung der Jugendlichen (Kumięga 2013: 160) betont Friedrich Ani, dass die rechtsextremen Handlanger sich von den jugendlichen Anhängern abwenden, nachdem sie ihre Rollen als Brandstifter gespielt haben: „Von der Partei und ihren Handlangern, Tine inbegriffen, erwarte ich nichts mehr; die haben mich von Anfang an für einen nützlichen Idioten gehalten.“ (Ani 2019: 475) Junge Erwachsene insbesondere aus dem Osten versuchen, sich nach der Wiedervereinigung im Westen zurechtzufinden. Sie verfügen aber über keine guten Zukunftsaussichten. Diese Enttäuschungen nutzen die rechtsextremen Bewegungen aus. Sie führen die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher auf die Fremden und Ausländer zurück, die angeblich die staatlichen Mittel aufbrauchen.

Ferner wird mit den Figuren Micha Gerg und Florian Hauser ein sehr verhängnisvoller Aspekt der rechtsextremistischen Cliquen und ihres Einflusses auf die Jugendlichen in den Fokus genommen. Nach der Ermordung des Polizisten anschließt sich Micha Gerg, in den Osten zu gehen und von dort zu arbeiten. Sein Kollege Florian Hauser hält das aber für einen Scherz, weil die Leiter der PAD-Partei vorhaben, Gerg für den neuen Kader aufzustellen (Ani 2019: 473). Gergs Aussage „Thüringen ist die Zukunft“ (Ani 2019: 475) könnte sich eventuell auf die Repräsentanten der deutschnationalen Flügel der AfD und damit auf eine deutlichere nationalistische Grundauffassung beziehen (Pfahl-Traughber 2019: 6). Die Präsenz rechtsextremistischer Strömungen in München weist gleichzeitig darauf hin, dass der Rechtsextremismus nicht allein auf die ehemaligen DDR-Bundesländer beschränkt ist. Die rechtsextreme Szene findet in vielen Orten,⁹ die die Asylsu-

⁹ Aleksandra Lewicki verweist in ihrer Studie „Race, Islamophobia and the politics of citizenship in post-unification Germany“ (2018) auf die aus Pegida hervorgegangenen rechtspopulistischen Bewegungen in deutschen Städten wie Kögida in Köln, Magida in Magdeburg, Bärigida in Berlin, Legida in Leipzig, um nur einige

chenden und Flüchtlinge herzlich willkommen heißen, Brutstätten für ihre gewalttätigen Aktivitäten (Ani 2019: 205). Die „verordnete Willkommenskultur“ der Staatsverwaltung gilt als Rechtfertigung für die rechtsextremistischen Akteure, um das staatliche System anzugreifen und die Bürger zu lokalen Aktionen aufzufordern (Kumięga 2013: 159). Darin kommen verschwörungsideologische Deutungen der Migrationsentwicklung zum Vorschein (Pfahl-Traugherber 2019: 6). Die Flüchtlingswelle als Feldzug gegen Europa ist danach eine bewusst herbeigeführte Katastrophe, für die nicht die Geflüchteten verantwortlich sind, sondern die europäischen Machthaber, die Europa in den Untergang führen wollen (Butter 2018: 5f.). Dabei finden Parolen wie „ein Mann des Volkes, für den Patriotismus, nicht im Hass gegen andere Völker, sondern in der Liebe zum eigenen“ (Ani 2019: 149), „Islamisierung des Abendlandes“ und „Umvolkung durch massenhafte Einwanderung illegaler und gewaltbereiter Ausländer“ (Ani 2019: 136) große Verbreitung, um die Bevölkerung gegen Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund einerseits und gegen die Politik des eigenen Staates andererseits zu mobilisieren. Dass die Mehrheitskultur zum Opfer einer aggressiven fremden Minderheit stilisiert wird, sieht der deutsche Ethnologe Martin Sökefeld als den Schwerpunkt der rechtspopulistischen Diskurse an, die seit der Veröffentlichung von Thilo Sarrazins Buch *Deutschland schafft sich ab* im Jahre 2010 und dann in der Folge der Zunahme der Anzahl der Flüchtlinge im Jahre 2015 den politischen Alltagsdiskurs zu durchsetzen versuchen (Sökefeld 2019: 15).

Mit dem bis zum Ende des Romans nicht geklärten dritten Mordfall¹⁰ werden weitere latente Gefahren ins Licht gerückt, vor allem die Verstrickung einiger Polizisten¹¹ in Kriminalfälle, und zwar als Sympathisanten der rechtsextremen Ideologie oder als Anhänger von Gedanken und Überzeugungen der rassistischen Bewegungen:

Bei der Polizei, das wusste sie, unterstützen viele Beamte ihre Allianz, oft heimlich; über ihre politische Gesinnung redeten sie nicht, brachten sie jedoch bei Wahlen zum Ausdruck; oder sie verteilten Flugblätter, deren Herkunft nicht auf sie zurückfiel, an bestimmten Einsatzorten.

Mit solchen Verbündeten dachte Tine Helfrich an diesem Vormittag wieder einmal, wäre ihre Bewegung längst tausend Schritte weiter. Die von Parteimitgliedern und Sympathisanten favorisierten Spaziergänge [...] hielt sie für Spiegel-fechtere; sich selbst reflektierende Signale, die niemand aufscheuchten und bloß

Beispiele zu nennen. Die Forscherin warnt am Ende ihrer Untersuchung davor, das Problem des Rassismus allein als postsoziales Problem in den Ost-Bundesländern anzusehen, weil dies dazu beitragen könnte, den alltäglichen Rassismus und dessen Zunahme in vielen Bundesländern zu verschleiern bzw. zu verharmlosen (Lewicki 2018: 509ff.).

¹⁰ Mit dem dritten Mordfall nimmt die Romanhandlung eine überraschende Kehrtwende an. Denn er wird von der deutsch-syrischen Kommissarin Fariza Nasri begangen, die den Polizisten Christopher Gordon mit einem Messer ersticht, weil er für die Zerstörung ihrer Karriere verantwortlich ist. Ohne zu zögern ergreift sie die Chance, sich an ihm dafür zu rächen, dass er sie wegen sexueller Belästigung angezeigt hat (Ani 2019: 471). Mit diesem Mordfall warnt der Autor vor der sogenannten Selbstjustiz, die die Zunahme von Animositäten und Hass in der Gesellschaft beschleunigt und die Prinzipien des Rechtsstaates gefährdet.

¹¹ Das zeigt sich deutlich in der Geschichte des Polizisten Christopher Gordon und der Halbsyrerin Fariza Nasri, die ihm vorwirft, absichtlich einen Kurzschluss herbeigeführt und damit ein Feuer in einem Haus ausgelöst zu haben, in dem arabische und türkische Familien leben (Ani 2019: 467).

dazu dienten, den eigenen Anhängern Präsenz zu vermitteln und ihnen Macht und Bedeutung vorzugaukeln. (Ani 2019: 136f.)

Durch das Internet gewinnt der verschwörungsideologische Diskurs an Popularität, weil es Menschen mit ähnlichen Einstellungen und Überzeugungen ermöglicht, miteinander in Verbindung zu treten (Butter 2018: 121). So demonstrieren besorgte Menschen gegen die Fremden, weil sie Angst vor Armut und sozialer Unsicherheit haben: „[...] die meisten Flüchtlinge hatten nichts anderes im Sinn, als die deutschen Sozialsysteme zu unterwandern und auszuplündern“ (Ani 2019: 268).

Der rechtsextremistische Diskurs instrumentalisiert die Ängste der Menschen vor Überfremdung, die den Rechtsextremen das geeignete Milieu schaffen, um ihre Agitation gegen Ausländer zu verstärken. Die prekären Verhältnisse zeigen sich, wenn Ralph Werneck hautnah beobachtet, wie die Menschen denken und leiden, weil sie sich vieles nicht leisten können. Während einige Bürgerinnen und Bürger stellvertretend für die gesellschaftlichen Verlierer stehen, die sich vor sozialem Abstieg und ökonomischen Verlusten fürchten, leben andere in ihren warmen Wohnungen und kümmern sich um nichts:

Eines Tages würden sie begreifen, dass sie Marionetten waren und keinen Finger breit besser als die Negerklaven, die misshandelt und verkauft und verarscht worden waren. Der einzige Unterschied bestand in der Hautfarbe, heute waren die Sklaven weiß und hausten in gut geheizten Wohnungen mit perfekt funktionierenden Sanitäranlagen. Verarscht und ausgelacht; wenn er ihnen erklärte, dass sie sich gegen die Bonzen in den Parlamenten und die neuen Neger mit ihren raffinierten Tricks und verlogenen Kriegsgeschichten wehren müssten – eines Morgens würden sie nämlich aufwachen und kein Dach mehr über dem Kopf haben und kein eigenes Land mehr vor der Haustür haben –, stimmten sie ihn zu; und das war's. (Ani 2019: 169)

Der ideologische Diskurs der Rechtsextremisten nutzt das Wort *Heimat* aus. Einige rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien bzw. Bewegungen verwenden das Wort *Heimat* als einen wesentlichen Teil ihrer Ideologie¹². Diese Ideologie findet ihren Weg in die Denkweise einiger Bürger. Sie verfolgt das Ziel, eine bessere, saubere Heimat herzustellen, „damit die Leute wieder Freude an ihrem Land haben, an ihrer Heimat, dazu brauchen wir euch nicht, euch Polizisten, das schaffen wir ohne euch besser und schneller“ (Ani 2019: 88). Um die eigenen Zwecke zu realisieren, scheuen sich die Rechten nicht davor, Krieg gegen die Politiker und die Polizei zu führen: „Wir führen Krieg gegen die gekauften Politbonzen. Und Krieg braucht Opfer, das ist ein Naturgesetz.“ (Ani 2019: 159)

Das Hauptmerkmal des rechtsextremistischen Diskurses ist die Ideologie der Ungleichwertigkeit (Pfahl-Traugber 2019: 18), die sich in Beleidigungen und in rassistischen Formulierungen Bahn bricht, wie in der Verwendung von Ausdrücken wie „die schwarzen Schnorrer“, „die gekauften Politbonzen“, „Schweinesystem“, und „die Schratzen in Arabien“. Auch die Kommissarin Fariza Nasri muss sich

¹² Die rechtsextreme Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) bezeichnet sich als eine soziale Heimatpartei. Eine militante Neonazi-Organisation nannte sich „Thüringer Heimatschutz“, bevor sie durch das Land zog, um Migranten und einen Polizisten zu ermorden (Aydemir/ Yaghoobifarah 2019: 9).

immer wieder die Bezeichnung „Lieblingssyrerin“ bzw. „Halbsyrerin“ gefallen lassen, obwohl sie sich selbst eher als Bayerin fühlt (Ani 2019: 24). In ihrer Figur lässt sich zeigen, welche negativen Auswirkungen die Stigmatisierung der kulturellen Verortung und die Bezeichnung der Fremden als eine zu beseitigende Bedrohung der sozialen Ordnung mit sich bringen können (Genç 2018: 50). Mit dem Wandel der Ermittlerin Nasri zu einer unversöhnlichen Figur modifiziert Friedrich Ani die gefestigte rationale Persönlichkeit der Ermittlerfigur zu einem in sich gebrochenen Charakter, der zwar Höhen und Tiefen in seinem beruflichen und privaten Leben durchzumachen hat, aber am Ende scheitert und selbst die Norm übertritt (Bartl 2018: 340).

Gewaltsame Übergriffe gegen Ausländer können vielfältige Formen annehmen. Rechtsradikale stiften Brand in einem Haus, wo arabische und muslimische Flüchtlinge wohnen (Ani 2019: 467). Mit voller Wucht stürmt Ralph Werneck in die Wohnung des syrischen Vaters der verdächtigen Kinder und lässt seine Fäuste wie Steine auf ihn niederprasseln. Wenn die Polizei nach seinem Beweggrund fragt, erwidert Werneck: „Feigheit muss bestraft werden.“ (Ani 2019: 479) In der Figur Ralph Werneck verkörpern sich persönliche Frustration und rechtsextremistische Gesinnung, ohne dass er politisch aktiv wäre, denn seine Wut entlädt sich allein gegen den hilflosen syrischen Vater und gegen die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung (Siewert 2019: 4).

Die vorschnelle Verurteilung des Fremden findet bereits ihren Widerhall im Umgang der Presse mit den dargestellten Mordfällen. Mit diesem Wahrnehmungsdispositiv werden die Typologien muslimischer Migranten und Flüchtlinge als Kriminelle inszeniert (Genç 2018: 50). Die Presse ist hier mitverantwortlich für die Agitation gegen die Fremden. Obwohl der Tatverdächtige für den ersten Mord ein gebürtiger Italiener (der 63-jährige irre Toni) ist, führt die Presse den Mord ohne die geringsten Anhaltspunkte auf einen terroristischen islamistischen Anschlag zurück (Ani 2019: 27). Die differenzielle Behandlungsweise der Anderen bzw. der Fremden wird auch mittels der Formulierungen der Presse dargestellt (Mecheril/Rigelsky 2007: 63). „Am frühen Abend kursierte die Online-Schlagzeile ‚Flüchtlingskinder unter Mordverdacht?‘“ (Ani 2019: 446) Die emotionalisierende Hetze gegen Ausländer durch das Internet nützt dem Polarisierungspotenzial des ideologischen rechtsextremen Diskurses, der bewusst das Ziel verfolgt, sein Wirken auf größere Teile der Gesellschaft auszudehnen (Schroeder/Weßels 2019: 13).

Mittels der Inszenierung der Fremdenfeindlichkeit ruft der Roman *All die unbewohnten Zimmer* dazu auf, den eigenen Blickwinkel auf die Problematik der Fremdenfeindlichkeit selbstkritisch zu hinterfragen. Denn bei den verstärkten Animositäten gegenüber Flüchtlingen, die dem Rechtsruck in der Mehrheitsgesellschaft ausgeliefert sind, besteht ein enger Zusammenhang zwischen dieser Fremdenfeindlichkeit und der Rolle des Rechtsextremismus. Deshalb seien die Flüchtlinge, so Agamben, in der aktuellen Zeit die einzig vorstellbaren Personen, bei denen es annehmbar erscheint, über die Formen und Grenzen politischer Allgemeinheit nachzudenken (Agamben 2001). Wegen ihrer prekären Zwischenlage in der Mehrheitsgesellschaft sind die im Roman dargestellten syrischen Flüchtlinge gezwungen, eine unsichere Existenz in einem fortwährenden provisorischen Aufenthaltsraum in Kauf zu nehmen, weil sie weder in die Hölle von Aleppo zurückkehren noch sich ohne kulturelle und ethnische Zuschreibungen in das soziale Ge-

füge in München integrieren können. Anis Roman bildet somit eine Opposition von Ordnung und Störung aufgrund kultureller und ethnischer Alterität und Identität ab. Deshalb kann man die Störung der sozialen Ordnung aufgrund ideologischer und rassistischer Weltanschauungen als Hauptmerkmal der Handlung ansehen. Durch die in Gegenüberstellung beschriebenen Räume – München und Aleppo – ermöglicht der Schriftsteller dem Leser, nicht nur über seine eigene Existenz, sondern auch über die aus ihrer Heimat Vertriebenen nachzudenken:

Wer heilt die Wunden dieser Kinder, dachte Fischer; er sah sie vor sich sitzen, Hand in Hand, ihre schwarzen Augen von Furcht geweitet, der Vater ratlos und stumm neben ihnen; eine vom Krieg verjagte Familie ohne Mutter, eingegliedert in eine neue Gesellschaft, die sie duldeten und der sie sich unterwarfen, um nicht aufzufallen; Massoud, dem Vater, mochte das Neuankommen geglückt sein, seine Söhne dagegen irrten noch immer durch den Tag, als wären sie auf der Flucht, nicht vor Terror und Tod, sondern vor dem schönen Schein, dem sie nicht trauten. (Ani 2019: 448)

Kein Wunder, dass Friedrich Ani den Schwerpunkt des Romans um die Darstellung der Ansicht der Fremden über ihre Lage in der Aufnahmegesellschaft erweitert. Die dargestellten Ausländer fühlen sich ausgeschlossen und diskriminiert. Die bloße Eigenschaft, Ausländer zu sein, ist an sich ein Straftatbestand, weil in der Fremdzuschreibung der Ausländer die Ursache aller Gefahren wird (Schmincke 2009: 210). Das tritt zutage, wenn die zwei syrischen Kinder ihre Flucht vor der Polizei folgendermaßen rechtfertigen: „[...] sie hatten sich feige versteckt und zu niemandem ein Wort gesagt; das war falsch gewesen. Jetzt würde die Polizei sie für Lügner halten; man würde sie einsperren und von der Schule schmeißen, bei einem Mord gab es keine Gnade, besonders, wenn man Ausländer war.“ (Ani 2019: 424f.) Der Staatsanwalt Aberle schenkt den syrischen Kindern als Zeugen des Mordfalls kein Vertrauen, obwohl das ältere Kind gehört hat, dass einer der beiden Täter (Micha und Flori) den Polizisten bedrohte: „der ältere der beiden Jungen, sagte Fischer, will gehört haben, wie einer der beiden Männer den jungen Kollegen mit den Sätzen bedroht: Willst du dich drücken, du Feigling? Hast du gedacht, wir kriegen dich nicht, weil du von der Demo weggelaufen bist?“ (Ani 2019: 455) Der Staatsanwalt hält aber diese Aussagen für Erfindungen der unglaubwürdigen Kinder, um sich zu retten.

Mit der Schilderung der Mordfälle zeichnet Friedrich Ani ein melancholisches Bild einer Gesellschaft, die mit politischen Gefahren und gesellschaftlichen Risiken konfrontiert ist: Ermittler sind lebensmüde, Zeugen weigern sich, die Wahrheit zu sagen, Neonazis und Rechtsextremisten dringen in das soziale Gefüge der Gesellschaft ein, und schließlich gibt es Flüchtlinge und Auswanderer, die stets auf der Suche nach Sicherheit sind. Trotzdem gibt es Figuren im Roman, die die schwierige Lage der Geflüchteten wahrnehmen und ihr Recht auf Leben und auf eine sichere Existenz nicht verkennen, wie der Alleinunterhalter Jeremias Soltau, der sich, nachdem er die syrischen Flüchtlingskinder am Tatort gesehen hat, opfert, indem er den Mord an dem Polizisten mit einem Pflasterstein auf sich nimmt. Damit versucht er die beiden Kinder und ihre Familie vor der Abschiebung in die Hölle von Aleppo zu bewahren:

Diese Menschen haben den Krieg überlebt, Tausende von Kilometern sind sie geflohen, mit nichts außer dem, was sie auf der Haut trugen; sie waren Gejagte und Vertriebene; sie suchten Schutz und fanden ihn lange nicht: erst in einem fremden Land, in einer Stadt voller Leute, die anders aussehen und eine andere Sprache sprechen und unter denen welche sind, die nicht wollen, dass die Dunkelhäutigen bleiben; die wollen, dass sie wieder abhauen, dass sie sich verpissen. (Ani 2019: 451f.)

4. Ausblick

Wie bereits der Titel dieses Beitrags zu verstehen gibt, geht es in dem vorliegenden Roman hauptsächlich darum, die Fremdenfeindlichkeit und den rechtsextremistischen Diskurs mit dem Ermittlungsnarrativ aufeinander zu beziehen, um davor zu warnen, dass die rechtsextremistischen Weltanschauungen und die auf demokratischer Basis etablierten Rechtsparteien eine Bedrohung für die Gesellschaftsordnung darstellen. Die Brandmarkung der Ausländer und Flüchtlinge als Kriminelle, Terroristen und Ausbeuter der Finanzmittel der europäischen Nationalstaaten bildet den Nährboden für den Ausbruch rechtsextremistischer Gewalttaten gegen diese Menschen. Dies führt zur Gefährdung der sozialen Sicherheit und Solidarität. Des Weiteren gerät die ganze Gesellschaft in eine Art „Teufelskreis“ von Gewalt und Gegengewalt. Die im Roman dargestellten rassistischen und rechtsextremen Tendenzen können auf fremdenfeindliche Vorurteile, Ressentiments, gesellschaftliche Unzufriedenheit, fehlende Zukunftsaussichten und mediale Verstärkung des Rassismus zurückgeführt werden (Zuber 2015: 216). In diesem Kontext überlässt es Friedrich Ani dem Leser, auf die Frage zu antworten, ob die Gesellschaft sich hält oder ob sie in sich zusammenbricht. Zu guter Letzt lässt sich konstatieren, dass der Roman *All die unbewohnten Zimmer* als Erkenntnismittel dienen kann, das die anhaltende Problematik der Fremdenfeindlichkeit und des rechtsextremistischen Diskurses in einer intensiven sprachlichen Form literarisch verdeutlicht. Durch die im Roman skizzierte Wirklichkeit fordert Friedrich Ani dazu auf, ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Gefährlichkeit menschenverachtender und gegen bestimmte Personenkreise hetzender Gruppen zu entwickeln, weil diese rassistischen Anfeindungen an den Strukturen des Nationalstaats nagen und die gesellschaftliche Stabilität bedrohen.

5. Literaturverzeichnis

- Ani, F., *All die unbewohnten Zimmer*. Berlin: Suhrkamp 2019.
- Agamben, G., «Einschluss und Ausschluss im Nationalstaat. Jenseits der Menschenrechte», *Jungle.world* (2001), <https://jungle.world/artikel/2001/27/jenseits-der-menschenrechte> [11.01.2021].
- Aydemir, F. / Yaghoobifarah, H., *Eure Heimat ist unser Albtraum*. Berlin: Ullstein 2019.
- Bartl, A., «Kriminalliteratur seit der Mitte des 20. Jahrhunderts», in: Düwell, S. / Bartl, A. / Ruf, O. / Haman, Ch. (Hg.), *Handbuch Kriminalliteratur. Theorie-Geschichte-Medien*. Stuttgart: Metzler 2018, 326-349.

- Bauer, Th., *Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt*. 10. Aufl., Stuttgart: Reclam 2019.
- Bude, H., *Gesellschaft der Angst*. Hamburg: Hamburger Edition 2014.
- Butter, M., *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp 2018.
- Detering, H., *Was heißt hier »wir«? Zur Rhetorik der parlamentarischen Rechten*. Stuttgart: Reclam 2019.
- Ernst, Th., «Von Mischkultur und Mehrsprachigkeit: Deutsch in der Literatur Luxemburgs», *Oxford German Studies* 48:1 (2019), 91-112.
- Foucault, M., *Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve Verlag 1978.
- Genç, M., «Aktuelle Forschungsperspektiven», in: Düwell, S. / Bartl, A. / Ruf, O. / Haman, Ch. (Hg.), *Handbuch Kriminalliteratur. Theorie-Geschichte- Medien*. Stuttgart: Metzler 2018, 49-57.
- Jäger, S., «Die Anstifter der Brandstifter? Zum Anteil der Medien an der Eskalation rassistisch motivierter Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland», in: Scheffer, B. (Hg.), *Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen*. Opladen: Leske + Budrich 1998, 73-98.
- Jaschke, H., *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe. Positionen. Praxisfelder*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1994.
- Kniesche, Th., *Einführung in den Kriminalroman*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015.
- Kriza, E., «Wer ist hier der Feind? Verbündete und Gegner in Alexander Solschenizyns Darstellung von Deutschland», *German Life and Letters* 73:2 (2020), 312-338.
- Kumięga, Ł., «Das Dispositiv des Politischen am Beispiel des Rechtsextremismus in Deutschland», in: Wengler, J. / Hoffarth, B. / Kumięga, Ł. (Hg.), *Verortungen des Dispositiv-Begriffs Analytische Einsätze zu Raum, Bildung, Politik*. Wiesbaden: Springer 2013, 145-166.
- Langebach, M., «Rechtsextremismus und Jugend», in: Virchow, F. / Langebach, M. / Häusler, A. (Hg.), *Handbuch Rechtsextremismus*. Wiesbaden: Springer 2017, 375-438.
- Lewicki, A., «Race, Islamophobia and the politics of citizenship in post-unification Germany», *Patterns of Prejudice* 52:5 (2018), 496-512.
- Mecheril, P. / Rigelsky, B., «Nationaler Notstand, Ausländerdispositiv und Ausländerpädagogik», in: Riegel, Ch. / Geisen Ch. & Th. (Hg.), *Jugend, Zugehörigkeit und Migration Subjektpositionierung im Kontext von Jugendkultur, Ethnizitäts- und Geschlechterkonstruktionen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007, 61-80.
- Nusser, P., *Der Kriminalroman*. Stuttgart: Metzler 1980.
- Nünning, V., «Narrativität als interdisziplinäre Schlüsselkategorie», *Marsilius Kolleg* (2012), https://www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/md/einrichtungen/mk/publikationen/mk_jb_05_narrativitaet_als_interdisziplinaere_schluesselfkategorie.pdf [11.12.2020].
- Pfahl-Traughber, A., *Die AfD und der Rechtsextremismus. Eine Analyse aus politikwissenschaftlicher Perspektive*. Wiesbaden: Springer 2019.
- Rose, N., «Gebildete Körper – Verkörperte Ordnungen. Subjektivierungen im Ausländer-Dispositiv», in: Wengler, J. / Hoffarth, B. / Kumięga, Ł. (Hg.), *Verortungen des Dispositiv-Begriffs Analytische Einsätze zu Raum, Bildung, Politik*. Wiesbaden: Springer 2013, 111-128.
- Scheffer, B., «Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen», in: Scheffer, B. (Hg.), *Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen*. Opladen: Leske + Budrich 1997, 17-72.

- Schmincke, I., *Gefährliche Körper an gefährlichen Orten. Eine Studie zum Verhältnis von Körper, Raum, Marginalisierung*. Bielefeld: transcript Verlag 2009.
- Schroeder, W. / Weßels, B., «Einleitung. Rechtspopulistische Landnahme in der Öffentlichkeit, im Elektrotat und in den Parlamenten», in: Schroeder, W. / Weßels, B. (Hg.). *Smarte Spalter. Die AfD zwischen Bewegung und Parlament*. Bonn: Dietz Verlag 2019, 9-43.
- Siewert, N., «Rechtsextreme Gewalt in Deutschland „vor dem Hintergrund der Flüchtlings- und Migrationskrise“», *Konrad Adenauer Stiftung* (2019), <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/Rechtsextreme+Gewalt+in+Deutschland.pdf/407bbc6d-ecb3-2c89-9f5a-bd53e82ab867?version=1.0&t=1547544583488> [11.11.2020].
- Schneiders, Th., «Islamkritik - Deckmantel für feindliche Bestrebungen und notwendiges Korrektiv», in: *Tagungsband Muslimfeindlichkeit – Phänomen und Gegenstrategien. Beiträge der Fachtagung der Deutschen Islam Konferenz am 4. und 5. Dezember 2012*, Berlin 2013, 104-113.
- Sökefeld, M., «Fremdheit, Identität und Hybridität», in: Röder, A. / Zifonun, D. (Hg.), *Handbuch der Migrationssoziologie*. Wiesbaden: Springer 2019, 1-23.
- Zuber, J., *Gegenwärtiger Rassismus in Deutschland. Zwischen Biologie und kultureller Identität*. Göttingen: Universitätsverlag 2015.